

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

188 (14.8.1928)

1928.
er Satz
ten die
hin geht
Beitlich-
die Kir-
wurden
e Ant-
entern
es" aus
glischen
ie Kir-
In über
roberer
ir ihre
en, da-
als le-
gestellt
schäfte
u be-
renden
ir das
Danke
er Lehr-
die
einem
ent-
a der
nicht
erurt-
Zeit
elang
wer-
st in-
rens
Tage
Cla-
dem
n zu
ahlen
ränk-
amp
auf-
Weise
e er-
st in
dem
bin
Kin-
äfte,
h die
en es
aber
hel-
Frau
röße
lische

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.80
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Veransprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 8903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung gegr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschritt im Anzeigen- und
Zerteil ist Petit
Bei Wiederholungen tarifiertes
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 4 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. G. m. H. S.

Nr. 188. Dienstag, den 14. August 1928. 89. Jahrgang

Der Völkerbund antwortet Litauen.

Kein Grund zum Eingreifen.

Genf, 13. Aug. Der litauische Ministerpräsident Voldemaras hatte bekanntlich am 23. Juli beim Generalsekretär des Völkerbundes einen Schritt unternommen, um die Anwendung von Sicherheitsmaßnahmen durch den Völkerbund zum Schutze gegen Grenzwirtschaften anlässlich der polnischen Manöver an der litauisch-polnischen Grenze herbeizuführen. Die litauische Note war damals vom Generalsekretär des Völkerbundes gemeinsam mit der polnischen Antwortnote die eine Gefahr von Grenzwirtschaften in Abrede stellte, dem Präsidenten des Völkerbundes sowie dem Berichterstatter im Rate, dem holländischen Außenminister zur Entscheidung übermittleit worden und zwar in Verfolg der Bestimmungen der bekannten Ratsentscheidung vom 10. Dezember 1927 über die Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat nunmehr in einem Schreiben den litauischen Ministerpräsidenten davon in Kenntnis gesetzt, daß der gegenwärtige Ratspräsident, der Berliner Gesandte von Columbien und der holländische Außenminister im Hinblick auf die Erklärungen der polnischen Regierung eine Anwendung der in der Ratsentscheidung vom Dezember 1927 vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen für den Fall drohender Grenzkonflikte nicht für erforderlich erachtet.
Der Schritt der litauischen Regierung hat somit von seiten des Völkerbundes eine amtliche Absage erfahren. Der Ratspräsident und der Berichterstatter im Völkerbundsrate für die polnisch-litauischen Fragen haben sich auf den Boden der polnischen Note gestellt und entsprechend der Mitteilungen in der Note der polnischen Regierung die Notwendigkeit von besonderen Sicherheitsmaßnahmen nicht als gegeben angesehen. Wieweit diese Entscheidung des gegenwärtigen Ratspräsidenten der wahren Lage der Dinge an der polnisch-litauischen Grenze entspricht, wird erst die Zukunft lehren.

Das Treugelöbnis der polnischen Legionäre

Erklärungen an die Presse.

Wilna, 14. Aug. Auf der Legionärentagung in Wilna wurde unter großem Beifall der Teilnehmer eine Entschließung gefaßt, in der die Legionäre dem Marschall Pilsudski ihre unbedingte Treue geloben. In der Entschließung heißt es: „Ebenso wie wir im Kriege den Weg zur Unabhängigkeit Polens gebahnt haben, so stehen wir auch heute bereit, das Land zu verteidigen.“ Am Sonntagnachmittag empfing der Leiter der Abteilung des polnischen Außenministeriums, Ministerialrat Solowko, sowie der Vorsitzende einer der polnischen Kommissionen, Zimlakowski, die in Wilna anwesenden Vertreter der litauischen Presse und gaben ihnen auf ihre Fragen längere Erklärungen über den Stand der polnisch-litauischen Frage ab.

Bernichtende Kritik der „Zwetsija“ am Kellogg-Pakt

Kowno, 14. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, schreibt die „Zwetsija“ über die Stellungnahme der ausländischen Presse zu den Neuerungen Schischterins betreffend die Sowjetunion und den Kellogg-Pakt. Diese Aufnahme in der amerikanischen und europäischen Presse sei bezeichnend für den wahren Sinn des Kellogg-Paktes, der mit der Ablehnung der Einladung der Sowjetunion zur Unterzeichnung zum Angriffspunkt gegen die Sowjetunion gestempelt werde. Diese Tatsache könne von der Sowjetunion nicht übersehen werden. Ferner weist das Blatt auf die in den letzten Tagen in der europäischen Presse wiederholt betonte Tatsache hin,
daß der Kellogg-Pakt ausdrücklich die Rüstungen zulasse. Auch daraus sei der wahre Charakter des Paktes zu erkennen. Es gehe reichlich viel Optimismus dazu, um den Kellogg-Pakt unter diesen Umständen als ein Friedenswert anzusehen.

Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Genf eingetroffen

Genf, 14. August. Die neue Beschwerde des Deutschen Volksbundes für Ostpreußen zu der bevorstehenden Schließung mehrerer deutscher Minderheitsschulen ist soeben im Generalsekretariat des Völkerbundes eingetroffen. Es handelt sich bekanntlich um die neuen Maßnahmen der polnischen Behörden, die in Widerspruch zu der Genfer Minderheitenkonvention stehen. Die erforderliche Schülerzahl ist in den Minderheitenschulen voll erreicht worden, so daß jede berechtigte Gründung zur Schließung der Schulen fehlt.
Die von polnischer Seite angegebene Begründung der Maßnahmen wegen „Mangels an Schulräumen“ kann nicht als stichhaltig angesehen werden. Es steht fest, daß die Beschwerde auf der am 30. August beginnenden Ratstagung zur Verhandlung gelangen wird. Sie wird zunächst von dem Dreierkomitee des Völkerbundesrates, das aus dem columbianischen Vertreter sowie dem holländischen und finnischen Außenminister besteht, geprüft werden.

„Weg von Locarno“?

London, 14. August. Der „Manchester Guardian“ wendet sich in einem Leitartikel „Weg von Locarno“ sehr nachdrücklich gegen die Beteiligung britischer Truppen an den Rheinlandmanövern. Jedermann wisse, so sagt das Blatt, daß die Verwendung von Besatzungsarmeen auf deutschem Boden neun Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages eines der Hindernisse für die Herstellung von Freundschaft und Vertrauen bilde. Die Teilnahme briti-

scher Kavallerie an den französischen Manövern im Bezirk von Erier sei wie kaum etwas anderes geeignet,
die deutschen Gefühle anzufachen und zu entflammen.

Das Blatt fragt, ob es sich hier lediglich um eine Taktlosigkeit handele, oder ob den Beschlüssen politische Gründe veranlaßt hätten. Die Teilnahme britischer Truppen an den Manövern sei im gegenwärtigen Augenblick aus zwei Gründen schwer verständlich: Einmal sei es sicher, daß die Rheinlandräumung auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates erörtert werde, und zweitens stehe der Beschluß in bestimmendem Gegensatz zu Locarno. Dieser Zwischenfall helfe den Eindrücken verstärken, daß in der englischen Außenpolitik eine Wendung eingetreten sei und daß England in die letzten Methoden und die letzte Geheimpolitik zurückgefallen sei. Im weiteren Verlauf des Artikels richtet der „Manchester Guardian“ heftige Angriffe gegen die Regierung. Man sehe mehr unter dem Eindruck, daß die britische Nation immer stärker ihren militärischen und maritimen Ratgebern folge.

Das „Journal de Geneve“ zur Rheinlandräumung

Genf, 13. Aug. Nach dem im allgemeinen gut unterrichteten Pariser Mitarbeiter des „Journal de Geneve“ soll gegenwärtig in maßgebenden Kreisen damit gerechnet werden, daß Dr. Stresemann während seines Pariser Aufenthaltes zunächst in privaten Unterredungen mit Briand, die wahrscheinlich in Genf fortgesetzt werden sollen, die Räumung der zweiten Rheinlandszone zur Verhandlung stellen werde, ohne hierbei die Frage der Gesamträumung des Rheinlands zu berühren. Eine solche Forderung würde, betont der Mitarbeiter des Blattes,
in Paris gegenwärtig auf kategorische Ablehnung stoßen.

Böllig unbekannt sei zur Zeit, wie Briand über diese Frage denke. Die öffentliche Meinung in Frankreich sei sich eintig in der Ablehnung der Haltung der Brüsseler Sozialistenkonferenz. Eine Räumung der zweiten Zone wird nur als denkbar erachtet, wenn Deutschland die erforderlichen Zugeständnisse auf dem Gebiet der Sicherheitsgarantie und der Mobilisierung des Dawesplanes mache. Man sei ferner in Paris beunruhigt, ob das französische Kabinett bereit zu einer einseitigen Stellungnahme in diesen für Frankreich entscheidenden Fragen gekommen sei. Man müsse die Gewißheit haben, daß zwischen Poincaré und Briand von dem Beginn der allgemein erwarteten Verhandlungen mit Dr. Stresemann völliges Einverständnis in der Frage der Rheinlandräumung bestehe, da sonst Ueberraschungen befürchtet werden müßten.

Die Groteske von Versailles.

Aus dem Tagebuch des englischen Marschalls Wilson.
Der Kampf gegen das Diktat von Versailles darf nicht zur Ruhe kommen. Zuviel hängt für Deutschland von seinem erfolgreichen Ausgang ab. Schmerz, an dem deutschen Namen und der deutschen Ehre rührende Beschuldigungen sind in ihm verankert und — was noch schlimmer ist — diese Beschuldigungen sind zum Vorwand genommen worden, um die unmenschlichen Bedingungen, die Deutschland auferlegt wurden, zu begründen und zu rechtfertigen. Von den Voraussetzungen, unter denen Deutschland sich zum Waffenstillstand und zum Beginn der Friedensverhandlungen entschloß, wurde in Versailles überhaupt nicht gesprochen. Wenn die deutsche Abordnung den Versuch machte, an diese Voraussetzungen, z. B. an Wilsons 14 Punkte zu erinnern, wurde sie von den „Stiegern“ in ungewöhnlich überheblichem und brüskem Ton abgefertigt. Deutschland wurde schlimmer behandelt als ein angeklagter Verbrecher. Es wurde von seinen Anklägern verurteilt, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben wurde, sich zu verteidigen. Ja, es wurde verurteilt auf Grund falscher und gefälschter Unterlagen.
Wenn es nun auch schon gelungen ist, einen Teil dieser Grundlagen des Versailles Diktats zu erschüttern, so lehnen unsere Feinde aus dem Weltkriege doch jeden Versuch einer Revision scharf ab. Ihre leitenden Staatsmänner berufen sich dabei gern auf „die Heiligkeit“ des Versailles Vertrages. Wie es damals in Versailles zugegangen ist, darüber ist ja im Laufe der Jahre mancherlei an die Öffentlichkeit gedrungen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, der nach Paris gekommen war mit dem ehrlichen Willen, einen „gerechten“ Frieden zu schließen, der von Völkerverständnis und Völkerbund träumte, war den Intrigen seiner Verbündeten nicht gewachsen. Er wurde allmählich müde und gab schließlich resigniert in allen Punkten nach. Daß man in dem Präsidenten Wilson in Versailles einen Schwärmer und Illusionisten sah, geht deutlich hervor aus den Tagebüchern des englischen Feldmarschalls Sir Henry Wilson. Der englische General spricht in den geringfügigsten Ausdrücken von seinem amerikanischen Namensvetter und besonders von dessen Bestrebungen. So lesen wir im 2. Band auf Seite 109 unter dem 14. Februar 1919 folgende Eintragung: „Winston (Churchill) und ich begaben uns zum Quai d'Orsay, wo eine Planarstellung des Völkerbundes tagte (Frau Wilson war zugegen) und wo ein Delegierter nach dem anderen ekelhaften Quatsch über Frieden usw. erzählte.“ Auf den Völkerbund scheint man in den Kreisen der britischen Abordnung überhaupt nicht gut zu sprechen gewesen sein. Uebrigens sagte Lloyd George in der Sitzung der Delegierten des britischen Reichs, nach seiner Ansicht sei die Verfassung des Völkerbundes ein höchst lächerliches und schneidendes Dokument. Und dabei beginnt der Vertrag damit,

— so plaudert General Wilson unterm 5. Mai 1919 aus der Schule (Band 2, Seite 189), um dann weiter zu erzählen: „In dieser Sitzung bestanden auch noch ernsthaftige Meinungsverschiedenheiten über mehrere grundsätzliche Fragen! Und das zu diesem Zeitpunkt.“ Für den Nachmittag des 7. Mai war nämlich die Uebergabe der Friedensbedingungen an die deutsche Abordnung in Aussicht genommen. Am 3. Mai hatte Wilson von Foch gehört, daß der „Friedensvertrag ein ungeheuer dicker Band“ sei, mit einer solchen „Anmenge von Anmerkungen, geänderten Paragraphen, umgeschriebenen Artikeln usw., daß kein Mensch wissen, was er unterschreibe, wenn er nicht das ganze Buch durchstudieren könne, daß niemand es durchstudiert hätte, daß weder der Tiger (Clemenceau) noch Lloyd George eine Ahnung davon hätten, was in dem Buch stünde“ (Band 2, Seite 187).

Auch zwei Tage später, am 5. Mai, hatte noch „niemand den Vertrag in seiner vollständigen Form gesehen, denn er existierte überhaupt noch nicht“ (Band 2, Seite 188). Und auf der folgenden Seite heißt es, ebenfalls unter dem 5. Mai: „Ich speiste in der Botschaft; eine große Gesellschaft. A. J. Balfour war da. Ich sprach mit ihm über die Friedensbedingungen. Auch er hat sie natürlich, wie die anderen, noch nicht gelesen. Er machte sich ganz offen, in Gegenwart von Damen, über das Lächerliche der ganzen Sache lustig — und dabei muß er doch unterschreiben!“ Und an anderer Stelle lesen wir: „So werden wir denn die Bedingungen des Buches aushändigen, ohne sie selbst vorher gelesen zu haben. Ich glaube nicht, daß sich in der ganzen Weltgeschichte dafür ein Beispiel finden läßt.“ Wilsons Befürchtungen trafen ein, denn am 7. Mai schrieb er in sein Tagebuch (2. Band, Seite 190): „Die Zusammenkunft mit den Bodes fand um 3 Uhr in Versailles statt, und die Friedensbedingungen wurden ihnen übergeben, ohne daß irgendeiner von uns sie in ihrer Gesamtheit gelesen hätte.“ Erst „27 Stunden nach den Bodes“ erhielt Wilson einen Abdruck des Vertrags! Und einen Vertrag, der auf solche Weise zustandegekommen ist, soll das deutsche Volk als unänderlich angesehen?

Die Butareffer Petroleumterrain-Schiebereien

Wien, 14. Aug. Wie aus Bukarest gemeldet wird, trat in der kürzlich aufgedeckten Affäre der Petroleumterrain-Schiebereien, die infolge gefälschter Eintragungen einen Schaden von 4,5 Milliarden ergaben, eine sensationelle Wendung ein, daß der untergeordnete Oberstaatsanwalt Petrescu nach einem plötzlich eingetretenen Nervenausbruch im Irrenhaus starb. Der offiziöse „Universal“, dessen Chefredakteur Justizminister Popesco ist, meldet in sensationeller Aufmachung, daß Oberstaatsanwalt Petrescu seit drei Jahren durch wiederholte Eingaben und Berichte die Aufklärung des Petroleumskandals und die Bestrafung der Schuldigen vergebens forderte, da sich einflußreiche Personen seinem Ansuchen entgegenstellten und das Verbrechen immer wieder niederschlugen. Der Oberstaatsanwalt habe zwar eine seltene Genußnahme durch Einleitung der Untersuchung und Verhaftung eines Teiles der Schuldigen erwirkt, sei aber als ein Opfer des jahrelangen Kampfes gestorben. Weiter wird berichtet, daß auch politische Persönlichkeiten und Abgeordnete in die Affäre verwickelt sind.

Matschek Nachfolger Raditschs

Agram, 14. Aug. In der Sitzung des Abgeordnetenklaubs der kroatischen Bauernpartei ist Dr. Matschek einstimmig zum Präsidenten des Klubs anstelle des verstorbenen Raditsch gewählt worden.

Im Verlaufe der Sitzung wurde festgestellt, daß Raditsch kein formelles politisches Testament hinterlassen und auch der Parteileitung für die künftige organisatorische Tätigkeit keine Weisungen erteilt habe. Dagegen habe er noch kurz vor seinem Ableben der Parteileitung Weisungen über die weitere politische Orientierung nach innen und außen gegeben. Es wurde festgestellt, daß alle Abgeordneten in den politischen Fragen einheitlich vorgehen und im Sinne Raditschs weiterarbeiten werden. Die Abgeordneten leisteten dem verstorbenen Führer den Treueid. In einer einstimmig gefaßten Entschließung heißt es: Raditsch hat nicht aufgehört unser Volksführer zu sein. Es ist selbstverständlich, daß er auch nach seinem Tode Präsident der Partei bleiben wird.

Um die Regelung der Kriegsschuldenfrage

Newyork, 14. Aug. In unterrichteten Washingtoner Kreisen wird damit gerechnet, daß sowohl Stresemann als auch Briand gelegentlich der Unterzeichnung des Kriegsvertrages in Paris diplomatische Fühler über die Haltung der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage ausstrecken werden. Während amerikanische Bankkreise für eine Konferenz zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage

In wenigen Worten

Die Behörden sind mit der Untersuchung der Angelegenheit der angeblichen neuen Hamburger Phosgenlunde beschäftigt.

In der Kieler Förde kenterte ein mit 20 Matrosen besetztes Motorboot, wobei zwei Matrosen ertranken.

Der Reichskanzler hat dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu seinem fünfjährigen Amtsjubiläum Glückwünsche überreicht.

Der größte Teil der Reichsminister hat Berlin wieder verlassen.

An der Küste von Maryland (U.S.A.) hat ein schwerer Orkan große Verheerungen angerichtet. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollar.

mo, in die Haltung der amerikanischen Regierung noch unbestimmt. Dem Staatsdepartement nahestehende Personen erklären demgegenüber, daß Amerika ein Wiederansprechen der Kriegsschuldenfrage ablehnen würde, da diese Frage bereits geregelt sei.

Die Minister wieder in Urlaub abgereist

Berlin, 14. August. Nach der Verfassungsfeier hat der größte Teil des Reichskabinetts Berlin wieder verlassen. Darunter Reichsinnenminister Severing, Postminister Stinagel, Finanzminister Gilsberding und Wirtschaftsminister Curtius. Reichskanzler Müller, der am Sonntag an einer Verfassungsfeier in Nürnberg teilgenommen hat, ist am Montag früh wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auch der preussische Ministerpräsident Braun ist zu einem kurzen Urlaub nach Bad Gastein abgereist. Entscheidende Beratungen dürften voraussichtlich erst nach der Rückkehr des Reichsaussenministers aus Oberhof Anfang nächster Woche zu erwarten sein.

Glückwünsche zum 5jährigen Amtsjubiläum Dr. Stresemanns

Berlin, 14. August. Der Reichskanzler und die Beamten des Auswärtigen Amtes haben dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu seinem 5jährigen Amtsjubiläum am Montag ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Die angeblichen neuen Phosgen-Funde in Hamburg

Hamburg, 14. August. Die Hamburger Volkszeitung hatte gemeldet, daß die Firma Stolzenberg am 10. August eine Phosgenflasche erhalten habe. Gegenüber den an diese Meldung geknüpften Behauptungen und Vorwürfe gegen die Behörden teilt die staatliche Pressestelle mit, daß eine am Montagvormittag von Beamten der Polizei und des Gewerbeaufsichtsamtes vorgenommene Untersuchung ergeben hat, daß keine Phosgenvorräte in der Fabrik Stolzenberg oder auf ihrem Gelände lagern. Bei der am Freitag von dem Laboratorium Schering in Berlin an die Firma Stolzenberg gelieferten Phosgenflasche handelt es sich um ein der handelsüblichen Stahlflaschen von 34 Zentimeter Länge und einem Inhalt von vier Litern, die zu Versuchszwecken in der chemischen Industrie allgemein geliefert werden.

Hünefeld schenkt die „Bremen“ den Amerikanern

Berlin, 14. Aug. Die Deutsche Tageszeitung veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn von Hünefeld an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann, in dem Hünefeld mitteilt, daß er das ihm gehörige Flugzeug „Bremen“, das den ersten Oceanflug von Ost nach West ausgeführt hat, nach Wiederherstellung demjenigen Museum in New York schenken werde, das bereits den Propeller der „Bremen“ als Erinnerungsgabe erhalten habe.

Tödlicher Fallschirmabprung

Krems, 14. August. Am Sonntag wurde in der Gemeinde Gneisendorfer von deutschen Unternehmern ein Flugmeeting veranstaltet. Im Programm war neben den üblichen Kunstflügen auch ein Fallschirmabprung vorgesehen. Erst nachdem der Veranstalter, der deutsche Chefpilot Lehmann und ein Kaufmann Groß, die entsprechenden Schriftstücke über ihre Befähigung auf aviatischem Gebiet vorlegen konnten, wurde auch die Erlaubnis zum Fallschirmabprung erteilt. Der Fallschirmmann Leopold Kreisinger stürzte zum Entsetzen der Zuschauer ab und wurde eis zerschmetterte Leiche aufgefunden.

Letzte Nachrichten

Eine französische Stimme zu Stresemanns Außenministerjubiläum.

Paris, 14. August. Zu dem fünfjährigen Jubiläum Dr. Stresemanns als Reichsaussenminister nimmt als erste französische Zeitung „Paris Soir“ Stellung und schreibt, Stresemann sei es durch seine Friedenspolitik gelungen, den Geist von Locarno auch nach Deutschland zu verpflanzen. Er sei der deutsche Staatsmann gewesen, der seinem Volke den Eintritt in den Völkerbund ermöglicht habe. Das Blatt hebt besonders hervor, daß Stresemann sich zur Republik bekannt habe.

Bomben auf die Stellungen der Nicaraguaner.

Newport, 14. August. Amerikanische Marineflugzeuge belegten nach den letzten Zusammenstoßen die Verstecke der nicaraguanischen Banditen am Coco River mit Bomben, weil man vermutet, daß sich dort noch Versprengte aufhalten könnten.

Aufbahrung der Leiche des Großherzogs im Badenweiler Schloß.

Eintreffen der Trauerkäfte.

Badenweiler, 14. August. Die Leiche des Großherzogs war am Sonntagvormittag im sogenannten Vledermalerzimmer des Schlosses für den allgemeinen Zutritt aufgebahrt. Sie ist mit einer Fülle von Kranz- und Blumenpenden bedeckt. Am Sarge stehen zwei Ehrenwachen.

König Gustav von Schweden ist in Badenweiler eingetroffen und im Hotel Römerbad abgeblieben. Prinz Bernhard hat im Großherzoglichen Palais Wohnung genommen. Prinz und Prinzessin Max von Baden werden im Laufe des heutigen Tages hier erwartet. Die Leiche des Großherzogs wird in aller Stille in der Nacht zum Donnerstag nach Karlsruhe übergeführt werden.

Zur Ueberführung des ehemaligen Großherzogs.

Freiburg, 14. August. Nach neuerlichen Bestimmungen wird die Leiche des verstorbenen Großherzogs am Donnerstagabend um 8.30 Uhr in aller Stille nach Karlsruhe überführt werden. Die Fürstlichkeiten fahren am Donnerstagmorgen mit der Bahn nach Karlsruhe.

Dem Oberbürgermeister von Freiburg ist von der Gemahlin des ehemaligen Großherzogs folgendes Telegramm zugegangen: „Der Stadt Freiburg danke ich von ganzem Herzen für ihre Treue und Anteilnahme. Hilda.“

Karlsruhe, 14. Aug. (Berichtigung zu der Beisetzungsfeierlichkeit des Großherzogs.) In den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Großherzogs am Donnerstag, den 16. August, wird berichtigend ergänzt, daß der Trauerzug sich nicht über die Kaiserstraße, sondern über den Zirkel durch den Johannisgarten nach der großherzoglichen Grabkapelle bewegen wird. Auf dem Wege dahin wird Vereinen usw. Gelegenheit zur Spalterbildung gegeben sein.

Telegrammwechsel zum Tode des früheren Großherzogs.

Karlsruhe, 14. August. An die Badische Staatsregierung ist vom Prinzen Max von Baden folgende Drahtnachricht aus Salem (Baden) eingegangen: „Als nunmehriger Chef des Großherzoglichen Badischen Hauses teile ich eben aus Bayern zurückkommend, schmerz erfüllt der Staatsregierung mit, daß mein geliebter Vetter, Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich II., nach langem, schweren Leiden verstorben ist. Ich bin gewiß, daß die Badische Regierung ebenso wie alle Badener dieses pflichterfüllten Fürsten und ausgezeichneten Menschen in Trauer und Verehrung gedenken wird. Max, Prinz von Baden.“

Die Regierung hat hierauf erwidert: „Prinz Max von Baden, Salem (Baden.) Die badische Regierung bekräftigt mit Dank den Empfang der Nachricht vom Ableben Großherzogs Friedrich II. Sie spricht Ihnen sowie den Angehörigen aufrichtige, warme Teilnahme aus. Die Regierung gedenkt an der Waise des Verbliebenen mit hoher Achtung des von Pflicht erfüllten Lebens und der ausgezeichneten menschlichen Eigenschaften des früheren Landesherren. Bei Regierung und badischem Volke wird ein gutes Gedenken an den Heimgegangenen weiterleben. Kemmel, Staatspräsident.“

Zum Tode des ehem. Großherzogs

Die Regierung des Freistaats Baden gedenkt mit hoher Achtung der Persönlichkeit Friedrichs II., der über ein Jahrzehnt an der Spitze des badischen Staates gestanden hat, in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden immer bestrebt war und dessen Leistungen bei der Ausübung der durch die Stellung gebotenen Pflichten die Wohlfahrt des badischen Landes gewesen ist.

Die warme Anerkennung der republikanischen Nachfolgeregierung Friedrichs II. ist typisch für das gute Verhältnis des ehemal. Fürsten zum Freistaat. Wenn man die Anmerkungen der letzten Tage hört und liest, die sich mit der Person und der Tätigkeit des beliebten Fürsten beschäftigen, so kann man nur eine Stimme der Sympathie und Anerkennung hören.

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man sich in diesen

Tagen die Worte ins Gedächtnis zurückruft, die Großherzog Friedrich I. bei der Eröffnung des Badischen Landtages sprach, als am 9. Juli 1857 101 Kanonenschiffe um die Mittagshunde die Geburt des Thronerben angefeuert hatten: „Ich bitte Gott um die Erleuchtung, daß es mir gelinge, meinen Sohn zu einem gerechten Fürsten zu erziehen.“ Und überblickt man nun rückwärtend noch einmal alle die Ereignisse, die das Leben Friedrichs II. bestimmen und bedeuten, so kann man mit großer Verehrung und Verehrung sagen, daß jenes Wort seines Vaters Erfüllung geworden ist. Die kleineren Verhältnisse des Landes und der Residenz machten es uns, daß zwischen dem Fürstenhaus und dem Volk engere Beziehungen geknüpft wurden als es anderswo der Fall war; so war es auch möglich, daß auf beiden Seiten für Rechte und Pflichten gleiches Verständnis herrschte. In Baden mit hundertjähriger Verfassung war die Mitarbeit aller Bürgerlichkeiten und die Vertretung im Parlament Selbstverständlichkeit. Und gerade darum ist die Trauer soviel tiefer an der Waise im Schloß zu Badenweiler, weil außerhalb aller politischen Einteilung die Herzlichkeit des Empfindens sprechen darf.

Es ist gewiß eine echte Dankeschuld, wenn man sich die Hauptzüge des Lebens Friedrichs II. einprägt.

Im Sinne des Wunsches Großherzogs Friedrich I. war seine Erziehung einfach und streng. Er besuchte die Prinzenschule in Karlsruhe, zusammen mit gleichaltrigen Anaben. Die Schule stand damals unter Leitung des vorrätigen Pädagogen Geheimrat Dr. Wagner. Mit 18 Jahren trat der Erbprinz zum 1. Badischen Leib-Grenadierregiment Nr. 109 in Karlsruhe als Sekondeleutnant ein. 1876 wurde er auf unbestimmte Zeit zum Besuch der Universitäten Heidelberg und Bonn beurlaubt. In den Heeresdienst zurückgekehrt (1880) war er im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam. 1881 wurde er zum Premierleutnant ernannt, 1882 zum Hauptmann und 1884 zum Major. Ein Jahr später wurde er nach Freiburg zur Dienstleistung beim 5. Bad. Infanterieregiment Nr. 113 kommandiert, wo er nach 4 Jahren Oberst und Kommandeur dieses Regiments wurde. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Chef der 118er. Am 27. Januar dieses Jahres wurde er à la suite dieses Regiments gestellt und zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt.

Zwei Jahre später sehen wir ihn als Generalleutnant. Damit erhielt er das Kommando über die 29. Division in Freiburg übertragen. 4 Jahre später wurde er General der Infanterie und im selben Jahre kommandierender General des 3. Armeekorps in Koblenz. Damals war sein Stabschef der jetzige Reichspräsident von Hindenburg. Bis 1903 stand er an der Spitze der rheinischen Truppen und übernahm dann das Inspektoral über das 14. und 15. Armeekorps. Im Herbst 1905 erhielt er die Ernennung zum Generaloberst mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls.

Während seiner Universitätsstudien hatte der Erbprinz ausgenutzt Professoren wie Anno Fischer, Immanuel Beder, Schulze-Gaevernick, Georg Meyer, Blunck, Busen, Bierort und Viktor Meyer gehört. In Bonn war er zusammen mit seinem Vetter, dem späteren Kaiser Wilhelm II. immatrikuliert. Beide verkehrten oft bei den „Borussen“, ohne aber in ein näheres Verhältnis zu ihnen zu treten. Nachdem Friedrich in Leipzig und Freiburg noch Vorlesungen gehört hatte, erweiterte er sein Wissen durch ausgedehnte Reisen im Ausland. Nach seinem Wiedereintritt in den Heeresdienst rief ihn bald eine schwere Krankheit seines Vaters nach Karlsruhe zurück, wo er ein Jahr lang stellvertretenderweise die Regierungsgeschäfte führte.

Mit seinem Vater als Vorbild wuchs er als eifriger Freund und Unterthür des Reichsgedankens auf. 1902 siedelte er aus Rücksicht auf seinen nicht ganz gebundenen Vater aus Koblenz nach Karlsruhe über, wo er Mitglied der Ersten Kammer der Badischen Landesstände und als solches 1904 und 05 Berichterstatter der Budgetkommission über den Staatsvoranschlag für Landwirtschaft und Gewerbe wurde. Den Thron seines Vaters bestieg er 1907, seinen Spuren in der Regierung folgend und von klugen Ministern umgeben. Ein guter Schuß Liberalismus, den er von seinem Vater hatte, veranlaßte ihn, die vom sog. Großblock beschlossenen Gesetze durch seine Unterschrift zu sanktionieren. Unter seiner Regierung wurden eine Anzahl großer Werke beschlossen und ausgeführt, u. a. das Wurgwerk, deren Reihe aber durch den Krieg unterbrochen wurde. Im Jahre 1885 hatte er sich mit der Tochter des letzten Herzogs von Nassau, des späteren Großherzogs Adolf von Luxemburg, Prinzessin Hilda, vermählt. Diese Ehe hat viel zur Versöhnung in verschiedenen Fürstenthümern beigetragen.



Hans Helbing's spätes Glück

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

„Erzürne dich nicht wieder, Kolf! Ich kann ja nichts dafür! Laß mich heim zu Vater bringen, hier mache ich dir und Gene nur Mühe. Du bist ohnedies so überlastet den ganzen Tag. Vielleicht wird es bald wieder besser! Dann komme ich sofort wieder oder ich schreibe dir, daß du mich heimholst!“ Sie barg in plötzlichem Aufschluchzen das Gesicht in die Hände. Er löste seinen Arm von ihr und kniete vor ihrem Bette nieder: „Elisabeth!“ sagte er heiser. Der Sturm in seinem Innern raubte ihm fast die Sprache: „Elisabeth sieh mich an!“ bat er noch einmal. Da lösten sich ihre Hände. Angstvoll tauchten ihre Augen in die seinen. „Dieser Zustand wird so schnell nicht vorübergehen!“ sagte er stotternd. „Dann bin ich dir nur mehr zur Last!“ flieg sie. „Was sollst du mit einer kranken Frau?“ Sie wußte nicht, sah sie es wieder im Schwindelgefühl, oder war es Wirklichkeit! Sein Kopf lag auf ihrer Dede und das Gesicht hineingedrückt, weinte er bitterlich. „Kolf, ach Kolf!“ rief sie erschrocken und strich über sein ergrautes Haar. „Wenn es so schlimm mit mir steht, warum sagst du es mir nicht? Warum willst du es mir verheimlichen? Ich habe es mir ja schon oft gedacht, es müsse einmal etwas kommen! Dieses Uebermaß an Glück erträgt kein Mensch! Nun ist es da! Und ich bin so dankbar, daß es mich getroffen hat und nicht dich!“ Er lag noch immer auf den Knien, das Gesicht in die Dede gedrückt. Er wagte nicht, ihr in die Augen zu sehen. „Wie lange habe ich denn noch zu leben?“ scherzte sie tapper. „Du mußt das doch wissen, Kolf! Solch' ein geschickter Arzt, wie du! Wenn es nur mehr ein paar Monate sind, dann laß' mich bitte, bei dir bleiben und schicke mich

nicht fort. Ich werde gewiß sehr vernünftig sein und deine Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen!“ Da hob er das Gesicht und griff nach ihren Händen und legte seine Stirne darauf und klar, ohne sich zu beschämen, gestand er seine große Gedankenschuld an ihr und dem Freunde. Sie entzog ihm ihre Hände nicht! Er fühlte nur wie sie bebten. „Ich weiß“, sagte er, „ich habe dich tödlich getroffen. Das vergißt ein Weib nie, das sich rein in der Seele fühlt. — Du bist frei, Elisabeth! — Morgen schreibe ich an Hans und gestehe ihm alles, wie ich es dir wieder besser habe. — Und dann will ich versuchen, weiter zu leben. Nur eine Bitte habe ich an dich! Wenn unser Kind zur Welt kommt, dann laß es mich sehen und es für einige Minuten in den Armen halten. Dann will ich dich nicht mehr belästigen!“ Sie sah ihn erst verständnislos an. Dann schloß eine glühende Rote über ihr Gesicht. Sie wollte sprechen, aber kein Laut kam über ihre Lippen. In tödlicher Verlegenheit wandte sie den Blick von ihm ab. „Wann soll ich dich heimbringen?“ Karstens Stimme klang wie eine zersprungene Saite, so rauh, so rissig. „Glaubst du, daß ich sterben muß, wenn — wenn?“ Sie brachte es noch nicht fertig den Gedanken in Worte zu kleiden. „Nein! Elisabeth, du brauchst dich nicht zu ängstigen. Es wird alles ganz gut vorübergehen und in Eile sind sehr tüchtige Werkzeuge, wenn wirklich etwas fehlen sollte, — denn mich würde es ja wohl nicht rufen lassen!“ schloß er, und sie hörte, wie seine Zähne aufeinanderknirschten. Sie verspürte nicht einen Hauch von Groll in sich, nur Erbarmen und Mitleid mit seiner großen Not. „Wenn es dir nicht zu viel Störung macht“, meinte sie zaghaft, „möchte ich gerne hier bleiben bei dir. Ich kann ja dann mein Zimmer verlegen und nach dem Garten zu schlafen mit dem Kinde, damit du nachts Ruhe hast!“ Wieder jagte eine glühende Rote über ihr Gesicht. „Elisabeth, du könntest noch bei mir bleiben, nachdem du weißt, wie niedrig ich von dir gedacht habe?“ fragte er und ein leises, schüchternes Hoffen stieg in ihm auf. Sie sah ihm innig in die Augen. „Wenn du mich nicht so namenlos lieb hättest, Kolf, würde dich der Gedanke, ich könnte einen anderen im Herzen tragen, nicht so furchtbar

erregt haben! Ich habe dir also nichts zu vergeben, als deine große Liebe!“ Er sah bis zwölf Uhr nachts an ihrem Bett. Alle Gewissensbisse sprach sie ihm von der Seele. Sie dachten beide nur mehr an ihr Kind. Als Karsten am Morgen sein Bett verließ, schlief sein junges Weib noch tief und gut. Er trat ganz leise zu ihr und küßte das Blondhaar, das auf dem Kissen lag. Sein Haar war noch etwas grauer geworden! Aber er sah es nicht! An der Türe blieb er noch einmal stehen und blickte nach ihr zurück. Dann krieg er leise ins Erdgeschloß und trat zu Gene in die Küche. Sie trodnete eben ihre Hände, die einen Teig geknetet hatten, an dem gestreiften Handtuch hinter der Türe. „Gene!“ sagte er bittend, „willst du dich jetzt immer recht um meine Frau sorgen, wenn ich nicht zu Hause bin?“ Sie blickte ihn besorgt an. Dann begriff sie. Ein feuchtes Glänzen stieg in ihre Augen. „Wirklich?“ — So eine große Freude sollen wir nun in unser Haus kriegen? Und ob ich mich sorgen will. Ich werde sie nicht aus den Augen lassen!“ „Glaubst du, daß es reicht, Gene.“ sagte er schallhaft, „wenn ich noch eines mehr mit uns zu Tische setz?“ „Für zehn Reich's, Herr Doktor! Für zehn!“ gab sie lebhafte zurück. „Dann hat's keine Not!“ sprach er lächelnd im Hinausgehen. Er öffnete jeden der Räume im Erdgeschloß und nidte glücklich zufrieden. Wie gut, daß das Haus so groß war und so kühl im Sommer und so huschelig im Winter und als er ins Freie trat, blickte er den großen Obstgarten entlang. Er sah braungebrannte Jungens und blondköpfige Mädchen und hörte ihre hellen Stimmen die ihn „Vater“ riefen. Er schnitt die schönsten weißen und roten Rosenknospen, welche die Hochstämme trugen, und legte sie neben den Frühstückstisch seiner Frau. Ehe er den Garten verließ, sah er noch einmal nach ihrem Fenster hinauf. Leise schaukelten die weißgetupften Mullgardinen im Morgenwind. In ihm war ein Freuen, ein Jubeln, als sei die Welt ihm zweifach geschenkt worden. Er überließ sogar Pfarrer Schmitt, der vor seiner Gartentüre stand. „Guten Morgen, Herr Doktor.“ lachte Schmitt. „Sie tragen ja das Glück mit auf die Straße! Da ach! verloren!“

Dem Ansturm des Jahres 1918 erlag auch das Haus der Jähringer. Das Badener Land hat als eines der ersten im Reich einen gerechten und friedlichen Ausgleich mit den Vermögensverhältnissen seines Fürsten gesucht und gefunden. Bis zu seinem Tode hat das badische Volk seines einzigen Herrschers in Dankbarkeit und Verehrung gedacht. An der Bahre des toten Fürsten steht das ganze Volk in einmütiger Trauer und vereint seine Gefühle der Dankbarkeit, Verehrung und des Schmerzes zu letztem Gruß. Kein besseres Denkmal kann dem letzten Jähringer in seinem Volke gesetzt sein als das freie und treue Gedächtnis und die verehrungsvolle Dankbarkeit, als die rückblickende Erinnerung seines badischen Volkes.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 14. Aug. (Vom Odenwaldklub.) Bellberg-Grailsheim in Wttbg. war das Ziel einer herrlichen, zweitägigen Wanderung der hiesigen Ortsgruppe des Odenwaldklubs. Per Bahn ging's am Samstag Vormittag bis Schwäbisch-Hall, der bis zum Jahr 1802 freien Reichsstadt im würtbg. Jagdkreis. Die idyllisch, auf Hügel und am Roder gelegene Stadt wurde eingehend besichtigt, wobei insbesondere die gotische Michaelskirche mit ihrem mächtigen Treppenaufgang gewaltigen Eindruck auf die Besucher hinterließ. Auch das alte Steinialzbergwerk Wilhelmshütte, das heute nicht mehr im Betrieb ist, wurde gezeigt. Nach darauffolgendem, mehrstündigen Marsch über die Comburg-Einhorn erreichten die Wanderer nach Sonnenuntergang das reizende Bellberg-Stöckenburg, das am Sonntag morgen einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Auch heute zeigt Bellberg, trotz starker Zerfallserscheinungen, die wichtige Kraft seiner mittelalterlichen Befestigungen. Von einem Bergkegel, der von drei Seiten vom Wasser umschlossen ist, grüßt die alte fränkische Königsburg Stöckenburg herab. Schön erhalten ist hier noch die im Jahr 741 von Karls des Großen Bruder, Karlmann, dem Würzburger Erzbischof geschenkte Kirche, die heute noch als Missionskirche der Gegend dient. Das romantische Bichlerthal wurde noch am frühen Vormittag verlassen. Trotdem drückte die Sonne schon ordentlich auf die Rückfläche. Nach kurzem Marsch auf der Landstraße nahm herrlicher Laubwald die Wanderer wieder auf. Erreicht wurde gegen Mittag der 543 Mtr. ü. d. M. gelegene Aussichtspunkt Burgberg, auch fränkischer Rigi genannt. Nach etwa einstündiger Fahrt ging's dem Endziel der Wanderung, dem gemerbereichen Grailsheim, zu, von wo aus die Heimfahrt angetreten wurde. Alles in Allem: eine schöne Tour, von herrlichem Wetter begünstigt, die Herz und Sinne der Wanderer belebt und gewaltige Eindrücke bei allen Teilnehmern hinterlassen hat.

Sinsheim, 14. Aug. (Motorradunfall.) Zu dem von Hoffenheim gemeldeten Unfall wird uns mitgeteilt, daß derselbe dadurch verursacht wurde, daß der Handwagen auf der Mitte der Straße fuhr, nicht durch zu schnelles Fahren des Motorradfahrers. Beim Einlenken des Handwagens in die Fahrtrichtung stellte er sich auf den Stangen quer und sperrte den Weg. Der Vorfall ist eine erneute Mahnung an alle Fahrzeuge, die Fahrtrichtung streng einzuhalten.

Sinsheim, 14. Aug. (Keine Steueramnestie.) Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Durch die Tageszeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß auf Grund einer Amnestie des Reichsfinanzministers Geldstrafen, die bei Verstößen gegen die Steuererlasse ausgesprochen worden sind, in Höhe von vielen Millionen erlassen worden seien. Diese Nachricht ist unzutreffend. Eine Amnestie auf diesem Gebiet ist nicht ergangen, auch nicht beabsichtigt. Die in jener Nachricht wiedergegebenen Zahlen sind einer Nachweisung entnommen, die der Reichsfinanzminister erstmalig für 1927 dem Reichstag zugeleitet hat, nachdem dieser durch eine Entschlieung vom 19. März 1928 jährliche Nachweisungen über Festsetzung, Erlass und Niederschlagung von Steuer- und ähnlichen Strafen verlangt hatte. Es handelt sich also lediglich um eine Zusammenstellung über im gewöhnlichen Geschäftsgang des Jahres 1927 getroffene Entscheidungen. Das Recht des Reichsfinanzministeriums zu solchen Entscheidungen beruht auf Paragraph 443 der Reichsabgabenordnung und hat mit einer Amnestie nichts zu tun.

Sinsheim, 14. Aug. (Erdet die Antennen.) Die Tatsache, daß eine Antenne an einem Hause in der Eisenbahnstraße in Offenbach nicht gerodet war, hatte zur Folge, daß bei einem der letzten Gewitter ein Blitz einschlug und erhebliche Beschädigungen anrichtete.

Sinsheim, 14. Aug. (Keine Unterbrechung der Wasserrente.) Der Reichsarbeitsminister hat an die Hauptverwaltungsämter einen Erlass gerichtet, der eine Unterbrechung in der Zahlung der Wasserrente vermeiden will. Wenn ein verorgungsberechtigtes Kind Vollwaise wird, so entfällt für das Kind ein neuer Anspruch, der in einem besonderen Verfahren geregelt werden muß. Da bis zur Bestellung eines Vormundes immer eine gewisse Zeit verstreichen wird, die Zahlung der Gebühren aber weder sich verzögern noch unterbrochen werden soll, so ist es zweckmäßig, inzwischen einen Beamten der zuständigen Fürsorgestelle als besonderen Vertreter heranzuziehen. Der besondere Vertreter ist aber allerdings nicht so ohne weiteres berechtigt, Zahlungen in Empfang zu nehmen. Der Reichsarbeitsminister hat aber, wie er in seinem Erlass ausführt, keine Bedenken, während der Uebergangszeit bis zur Bestellung des gesetzlichen Vormundes Zahlungen für die Vollwaisen an die Fürsorgestelle ufm. zuzulassen, wenn diese der Verorgungsbehörde gegenüber für die Verwendung der Rente im Interesse der Mündel ausdrücklich gewährleisten.

Sinsheim, 14. Aug. (Neue Dreimarkstücke.) Nach einer Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen werden, wie der Berliner Börsen-Courier meldet, neue Reichsilbermünzen im Nennbetrage von drei Reichsmark im Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer hergestellt. Auf der einen Seite sind u. a. die stehende Figur des Markgrafen Hermann, des Gründers der Stadt Naumburg an der Saale, die Jahreszahlen 1028 und 1928 sowie die Umschrift „Gründungsfeier Naumburg Saale“ in Antiqua angebracht. Der Rand trägt die verteilte Umschrift „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Sinsheim, 13. Aug. (Gefährliche Reiskreditbriefe.) Die Kreditwindlerbande, die schon bei verschiedenen holländischen Banken mit großem Erfolge operiert hat, ist nun auch in Deutschland aufgetreten, und die Gauner machen anscheinend Versuche, Reiskreditbriefe anzubringen. Bisher haben sie aber bei den deutschen Banken noch keinen Erfolg gehabt. Jedemal, wenn eine genauere Prüfung des Kreditbriefes oder des vorgelegten Passes vorgenommen wird, verschwinden sie schleunigst aus den Geschäftsräumen. So in Nürnberg und Frankfurt a. M. Die Gauner müssen Verbindungen mit Taschen- und Hoteldieben haben, die Reiskreditbriefe von Ausländern stehlen und sie dann an die Kreditbriefschwindler weitergeben.

Neckarbischofsheim, 14. Aug. (Auszeichnung.) Dem Feuerwehrmann Heinrich Hub wurde am Samstag Abend in feierlicher Weise im Rathausaale die Auszeichnung für 40 jährige Feuerwehrdienste überreicht.

Reihen, 14. Aug. (Gasthaus-Renovierung.) Das altbekannte Gasthaus „zum Adler“, Besitzer Theodor Barth, wurde einer gründlichen Renovierung von außen und innen unterzogen. Was hier von den ortsanfälligen Fachhandwerkern geleistet wurde,

stellt ihnen das beste Zeugnis aus. Das ganze Anwesen ist ein Schmuckstück im Straßenbild des Orts.

Rappena, 14. Aug. (Verjährtenes.) Dem Bericht über die Beeridigung Stokers ist noch nachzutragen, daß namens der Gemeinde Rappena Herr Bürgermeister Hofmann einen Kranz am Grabe niederlegte, wobei er dem Dank und der Anerkennung für die Verdienste des Verstorbenen um die Gemeinde warmen Ausdruck verlieh. — Am Samstag Abend fand im Rathausaale dahier in feierlicher Weise durch Herrn Regierungsrat Goll-Sinsheim, die Verleihung des Ehrenzeichens für 25 jährige treue Dienstzeit bei der freiwilligen Feuerwehr statt. Vier Wehrleute kämpften mit dieser Auszeichnung bedacht werden: Es sind dies der zweite Kommandant Aug. Rothenhöfer, der Obstele Leopold Zimmermann und Jakob Schmalz und der Hornist Friedrich Laible. — Am Samstag Mittag gerieten im Hofe des Saliners und Landwirts Gustav Hofmann in der Heinsheimerstraße, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise, mehrere Strohballen in Brand. Das Feuer wurde alsbald nach seinem Entstehen entdeckt und konnte, ohne daß es größeren Schaden anzurichten vermochte, gelöscht werden. — Der hiesige Schützenverein hielt am Samstag eine Mitgliederversammlung ab, wozu auch der Gauleiter des Wollensbachgaues erschienen war. Es wurde beschlossen, das zweite Gau-schießen am 9. September auf dem hiesigen Schießstand abzuhalten. Schöne, und zahlreiche Preise werden wieder zur Verfügung stehen.

Aus dem Essental, 13. Aug. (Stand der Felder.) Nach der langen Trockenperiode der letzten Wochen ist nun der sehnlichst erwartete Bitterungsumschlag eingetreten. Mit kurzen Unterbrechungen geht am heutigen Tage nach einem nächtlichen Gewitter ein steter Regen auf die dürstende Landschaft nieder. Er wird besonders den Kulturen von Nutzen sein, die noch der Abertung warten. Die Kartoffel sind allerdings schon so stark im Absteigen begriffen, daß der Ernteertrag nicht mehr wesentlich beeinflusst wird. Dagegen werden besonders die Futterpflanzen, die am meisten unter der Hitze gelitten hatten, zu ihrer letzten Entwicklung ansetzen. Auch der Tabak, der sich bisher gleichmäßig aber langsam entwickelt hat, wird durch die Niederschläge günstig beeinflusst. Infolge der vorausgegangenen Trockenheit haben die Landwirte bereits mit dem Dehnmachen begonnen, da sie fürchten mußten, daß der Ertrag täglich geringer wird. Die Ernte ist der Menge nach sehr mittelmäßig. Ein unerwartliches Bild zeigt auch der Feldgemüsebau, für den der Regen schon fast zu spät kommt. Die zu erwartende Obsterte bietet schlechte Aussichten. Das Steinobst ist zum großen Teil heruntergefallen, während das wenige Kernobst stark unter den Schädlingen leidet. Die große Trockenheit hat die Entwicklung der Bäume sehr ungünstig beeinflusst, manche werden sogar vollständig dürr. Im allgemeinen werden die Späternten recht früh einsehen, was auch eine zeitige Herbstbestellung zur Folge haben wird.

Aus dem Amtsbezirk, 13. Aug. (Das Tabakrauchen in allen Waldungen verboten.) Wegen der in der jetzigen Trockenperiode besonders großen Feuergefahr sei auf das Verbot des Rauchens in den Waldungen und deren unmittelbarer Nähe hingewiesen. Schon fahrlässige Verursachung eines Waldbrandes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Meckesheim, 13. Aug. (Erntefest.) Am gestrigen Sonntag war hier im Gasthaus zum Lamm und in der Brauerei Mall der übliche Erntetanz. Die Stimmung war gerade in diesem Jahre, wo der reiche Erntesegen nun unter das schützende Dach gebracht ist, besonders froh. Oeffentliche Verkaufsbuden und ein Karussell sorgten dafür, daß auch die Kinder zu ihrem Recht kamen. Aus den Nachbargemeinden waren viele Besucher anwesend.

Malsch bei Wiesloch, 13. Aug. (Ertrinken.) Am gestrigen Nachmittag 2 Uhr fuhren einige hiesige junge Burschen frohgemut nach Heidelberg ins Freibad. Dort angekommen nahmen dieselben eine Karte für die Schwimmbadabteilung, die sie schon öfters besucht hatten. Einer der Burschen, Ambros Heinzmann, kam während des Badens etwas unter Wasser und hatte bereits geschluckt. Dies sah der 18 Jahre alte Joseph Weick, sprang nach und brachte den Heinzmann hoch, ging aber selbst dabei unter, ohne daß es von den anderen gleich bemerkt wurde. Nach einigen Minuten wurde der Bademeister aufmerksam, sprang in die Tiefe, konnte aber den Weick erst nach etwa sieben Minuten hoch bringen. Alle Versuche, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, waren erfolglos.

Mühlhausen, 14. Aug. (Des Kindes Engel oder ein gut abgelaufener Unfall.) Vor einigen Tagen stand der Kindermagen eines hiesigen Landwirts, in welchem ein 1/4 Jahr altes Kind gelegen hat unbewacht im Hof. Der Hof ist der Rückseite hin abschüssig und grenzt an den Angelbach. Unterhalb des Grundstückes ca. 80-100 Meter ist die Mühle. Das Kind hat anscheinend in dem Kindermagen geschlafen als es aber aufwachte und sich bewegte segte durch die Erschütterung der Kindermagen sich in Bewegung und rollte in den gestauten ca. 2 Meter tiefen Angelbach. Da das Unterteil des Kindermagens von Eisen und der daraufgeschraubte Korb wasserdicht mit Wachsziegel ausgeföhrt war, so konnte das Gleichgewicht beibehalten werden und das Kind blieb vom Wasser unberührt. Wie in einem Kahn segelte der Kindermagen der Mühle zu. Da das Unterteil tief im Wasser war, so ging der Kindermagen nicht über die Stellschle (Wehr) und konnte so der Wagen mit dem Kind wohlbehalten aus dem Mühlkanal gezogen werden.

Mühlhausen, 14. Aug. (Autounfall.) Vor einigen Tagen fuhr ein hiesiges Mietsauto mit 6 Insassen in das berühmte Schwefelbad nach Mingsolheim. Die Insassen waren meistens Rheumatismusleidende Personen, welche durch ein erquickendes Bad Linderung ihrer Schmerzen suchten. Unterwegs lösten sich die Schrauben eines Rades und dasselbe sprang vom Wagen. Durch die Gefesgegenwart des Lenkers der durch sein sicheres und selbstbewusstes Fahren sich der allgemeinen Beliebtheit erfreut, war es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Schwellingen, 14. Aug. (Schweres Autounglück.) Bei dem Versuche auf der schmalen Straße zwischen Speyer und Reisch ein anderes Auto zu überholen, fuhr am Samstag Abend eine mit 6 Personen besetzte Opel-Limousine aus Pirmasens vor dem Ortseingang Reisch in den Straßengraben und anschließend gegen einen Baum. Das Auto wurde beschädigt, die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Am schlimmsten wurde der Chauffeur verwundet; er mußte in das Schwellingen-Krankenhaus überführt werden. Das Auto wollte zur Heidelbergberger Schloßbeleuchtung.

Mosbach, 14. Aug. (Der 16. Jucht- und Milchviehmarkt in Mosbach.) Der Verband der Unterbadischen Fleckviehzüchtergenossenschaften wird die gewohnte Juchtvieh-Ausstellung mit Markt am Donnerstag, den 13. September wiederum in Mosbach abhalten. Der Markt dauert von vorm. 9 bis nachmittags 1 Uhr und wird mit einer großen Zahl des bekanntesten unterbadischen Fleckviehs — Farren, Kühe, Kalbinnen und Kinder — besetzt werden. Es werden nur Tiere die markiert, in Juchtbüchern eingetragen und im Besitze von Genossenschaftsmitgliedern sind, zugelassen.

Buchen, 13. Aug. (Starker Fremdenbesuch. — Plakatfäulen.) Unser Städtchen erfreut sich diesen Sommer eines großen Kurbesuchs. Die Mehrzahl der Kurgäste stammt aus Frankfurt und aus dem Rheinland. Privatquartiere und Gasthäuser

sind besetzt. Das öffentliche Plakatwesen wurde durch eine Verordnung des Bürgermeisters neu geregelt. Demnach dürfen hinfort nur noch an den öffentlichen Plakatfäulen Plakate angebracht werden. Die Ueberwachung ist Feldhüter Grasberger übertragen.

Sulzfeld, 13. Aug. (Jubiläum.) Oberbahnwärter Andreas Wist auf Wartstation 42 der Kraichgaubahn feierte sein 40 jähriges Dienstjubiläum bei der Reichseisenbahn. Aus diesem Grunde wurde ihm vom Reichspräsidenten, vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, sowie vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe je ein Glückwunschschreiben überandt. Die Uebergabe erfolgte am Jubiläumstag durch den Vorsteher der Bahnmeisterei Siefingen, Bauinspektor Bikel in dessen Diensträumen in angemessener Form.

Fiorzheim, 14. August. (Tödlicher Unfall.) Als vorgestern nachmittag drei Arbeiter in der Jerrennerstraße vor der Maschinenfabrik Bühler Stahlstangen abladen, rutschte eine 8 Zentner schwere Stange so unglücklich herab, daß sie den 21 Jahre alten Karl Fricke von hier so schwer an den Hals traf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Fiorzheim, 14. August. (Verhaftung eines Wüflings und Räubers.) In der Friedensstraße in der Nähe des Davosweges wurde die Tochter eines dort wohnhaften Geschäftsmannes, die auf dem Wege zur Stadt war, um Einkäufe zu besorgen, von einem unbekanntem Manne angehalten, der sie aufforderte, sie möge ihm helfen, sein Kind sei ein steilen Abhang hinabgegrüzt. Das Mädchen ging mit und wurde an dem bewaldeten Abhang von dem Unhold in unsittlicher Weise angefallen. Auf die Hilferufe des Mädchens entriß ihm der Uebelthäter die Geldbörse und flüchete. Er wurde Samstag vormittag in Galw in der Person eines jüngeren, ledigen Menschen verhaftet.

Karlsruhe, 13. August. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Freitagabend stießen an der für Zusammenstöße berechtigten Kreuzung der Erbprinzenstraße und Herrenstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Während die beiden Fahrer mit Sturz und Schreden davonkamen, wurde die Soziusfahrerin auf die Straße geschleudert und am linken Bein so schwer verletzt, daß sie sofort ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Motorradfahrer wurden stark beschädigt.

Ettlingen, 14. Aug. (Schwerer Unfall.) Auf der Karlsruher Straße ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Frau Brecht Witwe wollte abends gegen 7 Uhr auf ihren beim hohen Rain liegenden Acker fahren und war im Begriffe, von der rechten Straßenseite nach dem schräg liegenden Wege abzubiegen, als ein hinter ihr kommendes großes Personenauto sie anfuhr und zu Boden schleuderte. Der Wagen fuhr über die Frau hinweg. Dadurch erlitt sie sehr erhebliche Schenkel-, Arm- und Kopfverletzungen, so daß sie ins Karlsruher Krankenhaus überführt werden mußte.

Oetersweier (bei Bühl), 14. August. (Beim Heuen abgestürzt.) Der Landwirt Belikan kürzte so unglücklich vom Heuwagen, daß er sich schwere Verletzungen zuzog, die fast gänzliche Lähmung zur Folge hatten. Der Zustand des Verunglückten ist ernst.

Friesenheim (bei Lahr), 14. August. (Zwei Scheunen abgebrannt.) Am Freitag nachmittag brannten die am Erlenberg gelegenen Scheunen des Landwirts Friedrich Bühler alt und des Tagelöhners Josef Geiger, die mit Frucht und Futtermitteln dicht angefüllt waren, bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden beträgt ca. 15000 RM.

Freiburg i. Br., 14. August. (Ein jugendlicher Sadist.) Der 19 jährige Konrad Schwarzwälder, der Sohn einer geachteten Familie, verprügelte bei verschiedenen Gelegenheiten kleinere Knaben mit einem Gummischlauch oder einem Lederriemen. Die Unterjuchung ergab, daß die Mißhandlungen auf sadistische Beweggründe zurückzuführen sind. Der junge Mann wurde des Sittlichkeitsverbrechens für schuldig erkannt und deswegen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Freiburg i. Br., 14. August. (Bestrafte Sittlichkeitsverbrechen.) Der des zweifachen Sittlichkeitsverbrechens angeklagte Holzmacher Emil Hupp aus Sulzburg erhielt mit Zustimmung mildernder Umstände zehn Monate Gefängnis. Die der Kuppel beschuldigte Ehefrau Wöhe aus Sulzburg, bei der die Verdachtsgründe zu einer Verurteilung nicht ausreichend erschienen, wurde freigesprochen.

Freiburg i. Br., 14. Aug. (Eine Mühle abgebrannt.) Die Mühle in Hintergarten ist vorgestern abgebrannt. Die Bewohner konnten fast nichts aus dem brennenden Hause retten. Die herbeigeeilten Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken, die zum Teil sehr gefährdet waren. Auch der Bahndamm, die kleine Eisenbahnbrücke und ein Stück Wald hatten bereits zu brennen angefangen. Der Besitzer der Mühle erleidet großen Schaden, da das Inventar nur gering verichert war. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Stuttgart, 13. Aug. (Der Raketenwagen als Spielzeug.) Am 9. Aug. hatte sich in einem Hause in der Au in Unterärkheim ein 18 Jahre alter Oberrealschüler mit einem Märkchenbaukasten einen „Raketenwagen“ gebaut. Als Antrieb benützte er ein Stück Wasserleitungsrohr, das er mit Explosionsstoffen geladen hatte. Als er den Wagen abends gegen 6 Uhr in einem Hofraum in Betrieb setzen wollte, explodierte das Wasserleitungsrohr unmittelbar nach der Entzündung der Explosivstoffe, wobei das Rohr vollständig zerrissen wurde. Ein Splitter des Rohrs drang einem in dem Hof anwesenden acht Jahre alten Schüler in den Unterleib und verletzte ihn lebensgefährlich. Er wurde ins Krankenhaus Cannstatt aufgenommen.

Beim Morgenritt tödlich gestürzt.

Karlsruhe, 14. August. Sonntag vormittag stürzte der 27 Jahre alte Kaufmann Max Donnadter bei einem Morgenritt im Hardtwald so unglücklich vom Pferde, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung, einen Schädelbruch und eine stark blutende Kopfwunde zuzog. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht, wo er gegen 12 Uhr mittags seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ein Wirtshausstreit mit unheilvollem Ausgang

Billingen, 14. August. Ein Menschenleben kostete hier am Freitag Abend ein Wirtshausstreit im Baldschlöle. Der 1908 in Billingen geborene ledige Maurergehilfe August Pfaff war mit einigen Arbeitskollegen in Disput geraten, wobei es von beiden Seiten Hiebe abgelegt haben soll. Schließlich schlug der Maurer Albert Bauer den Pfaff mit einem Stuhl auf die Stirn, so daß er mit einer breiten Wunde unter den Tisch fiel. Der Maurer Schifferbender versetzte gleichzeitig dem Fallenden mit seinem Bierglas einen solchen Schlag auf den Hinterkopf, daß der Schädel eingeschlagen wurde und Glasplitter in der Wunde stecken blieben. Der Geschlagene lebte nur noch etwa fünf Minuten. Die Tat war so rasch geschehen, daß andere anwesende

Gäste nicht mehr eingreifen konnten. Die Täter verließen sofort das Lokal, bevor sie noch wußten, daß ihr Opfer gestorben war. Sie konnten jedoch alsbald festgenommen werden. Von zwei weiteren festgenommenen Beteiligten wurde einer wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine Sängerbahrt mit tödlichem Ausgang

Donaueschingen, 14. August. Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Autofahrt, die mehrere Säger von Allmendsheim am Sonntag abend zu der Schubertfeier nach Bad Dürrenheim unternommen hatten. Auf der Rückfahrt lenkte einer der Säger den Wagen, der in einer Kurze gegen einen eisernen Wegweiser schlug. Einer der Insassen, der 29 Jahre alte Schreinermeister Eugen Schmieß, stürzte mit dem Kopfe gegen den Wegweiser und blieb mit schwerem Schädelbruch tot am Platze liegen. Das Auto wurde demoliert. Der Fahrer des Fahrzeuges war nicht im Besitz eines Führerscheins.

Heimsuchung Württembergs durch Großfeuer

Haslach, bei Herrenberg, 14. Aug. In der Nacht auf Sonntag brach in der Scheune des Bauern Adolf Gräter Feuer aus, dem durch die anhaltende Dürre und durch den großen Wassermangel 6 Wohnhäuser, 5 Scheunen und das Gemeindebadhaus mit neu eingerichteter Badeanstalt zum Opfer fielen. Das Rathaus war sehr gefährdet. Die gesamten Akten mußten vorläufig in der Kirche untergebracht werden. Sämtliche vorhandenen Feuerwehren standen dem rasenden Element machtlos gegenüber und mußten schließlich als Notbehelf die Jauchegruben geleert werden. Der Schaden wird vorläufig auf ein Viertel Millionen Reichsmark beziffert. Brandstiftung liegt zweifellos vor, da es der zweite Brandfall innerhalb sechs Tagen ist.

Riesenbrand in Wilhelmsburg

Wilhelmsburg, 14. Aug. Am Montagnachmittag entstand in einem großen Lagerschuppen in der Friedrichstraße ein Brand, der mit ungewöhnlicher Schnelligkeit um sich griff. Innerhalb weniger Minuten stand der riesige Schuppen, in dem einige hundert Stahlfässer mit Sauerstoff, Ammoniak, Ätznatron und anderen Stoffen wie Terpentin, Schwefel und Chlor in großen Mengen, ferner bedeutende Futtermittel und schließlich für über eine Million Mark Baumwolle lagerten, in hellen Flammen.

Mit donnerndem Krachen explodierten die Stahlfässer. Die Sprengstücke wurden hoch in die Luft geschleudert. In einem in der Nähe befindlichen Werk wurde ein Arbeiter von einem Sprengstück getroffen und erlitt einen Bruch des Schulterblattes. Im Veringanal liegende Schuten mit Des und Terpentin sind gleichfalls verbrannt. Die brennenden Dele breiten sich auf dem Wasser aus und gefährden die ganze Gegend. Die Schiffe konnten noch nicht gelöscht werden. Die Entstehungsbursache ist noch nicht geklärt, doch vermutet man Brandstiftung.

Zwei Matrosen in der Kieler Förde ertrunken

Kiel, 14. Aug. Montag nacht kenterte in der Schwentine, mündung das mit 20 Matrosen besetzte Motorboot 'Alice', das Matrosen an Bord ihrer Schiffe bringen sollte. Obwohl das Boot nur zwölf Personen fassen konnte, waren gegen den Willen des Besitzers etwa zwanzig an Bord gestiegen. Einige hatten auf dem Kajütendeck Platz genommen. Das Boot kam dadurch zum Kentern und die Insassen fielen ins Wasser, während der Helgergefreite Schußell vom Rinken-schiff 'Schleswig-Holstein' und der Briseur Kommer vom Antenschiff 'Bessen' ertranken, konnten sich alle übrigen durch Schwimmen retten.

Drei Tote bei einem Motorradunfall

Othlag, 14. August. Am Sonntag nachmittag ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der Kaufmann Schulz aus Spillingen geriet beim Ueberholen in eine aus entgegenge-setzter Richtung kommende Radfahrergruppe. Dabei stürzten der Kaufmann und seine auf dem Soziusplatz mitfahrende 14 jährige Tochter sowie zwei Radfahrer. Alle vier Personen wurden schwer verletzt. Schulz und seine Tochter starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Eine Radlerin nach mehreren Stunden.

Autobusunglück in der Turmstraße in Berlin

Berlin, 14. August. In den Montagmorgenstunden gegen 1/4 Uhr fuhr ein Wagen der Linie 11 in der Turmstraße mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt und leider neun Personen dabei zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten fanden im Krankenhaus Nocturn Aufnahme. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Angeblich soll der Fahrer die Gewalt über das Steuer verloren haben.

Schwerer Motorradunfall bei Penig (Sachsen)

Penig, 14. August. Am Sonntag vormittag hat sich auf der Staatsstraße Penig-Leipzig an der Kreuzung der Straße von Waldenburg nach Rochlitz ein schwerer Zusammenstoß zweier Kraftfahrer ereignet. Ein von Chemnitz kommender Elektromonteur fuhr mit seinem Kraftwagen, auf dessen Soziusplatz sich seine Frau befand, an der erwähnten Straßenkreuzung einem aus der Richtung Waldenburg kommenden mit ebenfalls zwei Personen besetzten Kraftwagen mit voller Wucht in die Seite. Sämtliche vier Personen wurden auf die Straße geschleudert, wo sie schwer verletzt liegen blieben.

Wegen Ausführung von Walzarbeiten an den nachgenannten Kreisstraßenstrecken wird der Verkehr für Fahrzeuge aller Art von über 3 Tonnen Gesamtgewicht an den Werktagen von 6 bis 19 Uhr gesperrt. 1. Kreisstraße Nr. 195 von km 6,9-7,86, d. i. zwischen Weiler und Hilsbach bis 15. August 1928. Umgehungsweg über Itlingen-Reihen. 2. Kreisstraße Nr. 195 km 0,0-1,3 zwischen Sinsheim und Weiler in der Zeit vom 16.-21. August 1928. Umgehungsweg über Steinsfurt-Reihen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 V. St. G. B. mit Geld oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Sinsheim, den 13. August 1928. Bezirksamt.

ZAPF's Oviesselt. Die Tiere freuen sich, wachsen schneller u. bleiben gesund. Mischung S nur für Schweine. Mischung V für alle anderen Tiere. Probefläschen 912 Pfund 3.50 RM. frei Nachnahme. Verlangen Sie Prospekt bei der Nahrungsmittelfabrik A. Zapf, Zell Harmersbach (Baden).

Die Zentralleitung des Landesverbandes der Bad. Bezirksvereine hat bestimmt, daß der Entwurf der neu aufgestellten Satzungen zur Abstimmung im Landesverband gebracht werden soll. Abstimmungstermin wird auf: Donnerstag, den 23. August 1928, vorm. 11 Uhr in das Amtsgerichtsgebäude (Schöffensaal) bestimmt. Hierzu werden die Mitglieder des Vereins eingeladen. Sinsheim, den 7. August 1928. Bezirksverein Sinsheim für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge

Persil bleibt. Wäsche wäscht man selbst. Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgewaschene Wäsche. Leber und große Wäsche für Anleihen in Bild und Wort zum Nutzen und Vorzuehendes. Gedanke wäscht für junge Frauen und Mädchen. Für 5 M. überall zu haben. Beyer-Verlag Leipzig 7.

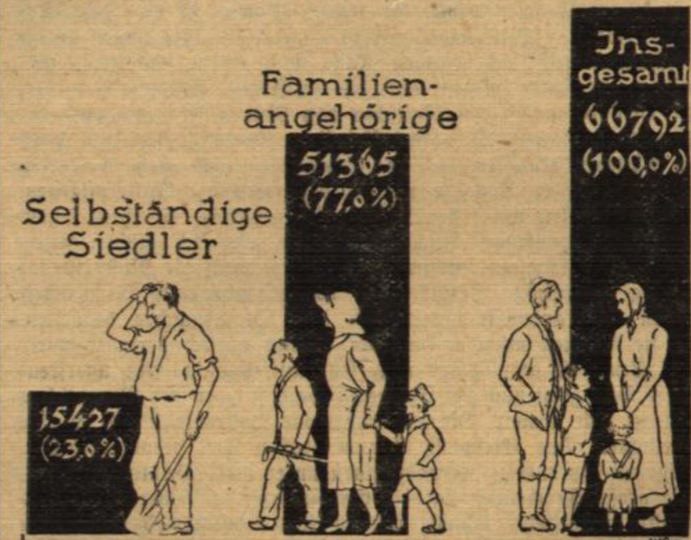
von. Die in des Chemnitzer Elektromonteurs erlitt einen Schädelbruch und verstarb alsbald. Die drei Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Brandkatastrophe bei Straßburg

Straßburg, 13. Aug. Sturm, Blitz und Unwetter haben in der vergangenen Nacht im Elsaß allenthalben schweren Schaden angerichtet. Ein Brand, der in der Ortschaft Döbbsheim, nur wenige Kilometer unweit Straßburgs ausbrach, stellt sich als eine der schwersten Brandkatastrophen dar, die das Elsaß im letzten Jahrzehnt heimsuchten. Das Feuer entstand durch Blitzschlag; 13 stattliche Bauernhöfe fielen dem Brand zum Opfer, Scheunen und Schuppen waren dabei samt und sonders mit Erntevorräten von oben bis unten angefüllt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken beziffert, denn es ist viel Vieh verbrannt. Auch in anderen Gegenden des Elsaß, hat der Blitz eine Anzahl Wohnhäuser eingeeißert.

Die Vermehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Siedlung 1919-1926

In Preußen sind angesetzt worden



Auf einen Siedler entfallen demnach 3,3 Familienangehörige.

Wer hat das Wäschestärke erfunden?

Wenn jetzt in den heißen Sommertagen die Herrenwelt die Stütze verewünscht, stiefgestärkte Kragen und Manschetten tragen zu müssen, so denkt wohl kaum jemand daran, daß man die Erfindung dieser Mode einer - Frau zu verdanken hat. Nach alten Urkunden ist das Verfahren, Wäschestücke mit in heißem Wasser aufgelöstem Mehl zu imprägnieren, um sie steif und glänzend zu machen, schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts hin und wieder in England angewendet worden, aber erst zur Zeit der Königin Elisabeth, also in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam diese Mode allgemein in Aufnahme. Die Königin hatte der Frau ihres Leibkutschers, namens Guitham, einer Holländerin von Geburt, die Inhaberin ihrer Leibwäsche, insbesondere der zahlreichen Mützen, Kransen und Spitzenjabots übertragen, welche in jenen Tagen einen wichtigen Teil der vornehmen Kleidung bildeten. Die Holländerin erfand nun eine Methode, durch welche die fraglichen Stücke mehrere Tage lang ihre Form behielten, anstatt wie bisher bereits nach wenigen Stunden schlapp, zerfritten und unansehnlich zu werden, was ein täglich wiederholtes Waschen und Bügeln notwendig machte. Dieses Verfahren, eben das Stärken der Wäsche, fand bald Aufnahme in der ganzen vornehmen Welt Englands und wurde bald eine Lieblingsbeschäftigung der Damen des hohen Adels, so wie zu anderen Zeiten das Sticken, Malen oder Musizieren. Das Abspülen, Ausdrücken, Aufspannen und Bügeln der gestärkten Spitzen, Kransen, Kragen, Manschetten und Röcke etc. wurde mit Feuerfächer in den elegantesten Salons und mit Assistenz der vornehmsten Kavaliere betrieben, und die Erfinderin dieser Kunst kam zu hohen Ehren. Das Verfahren blieb auch weiterhin in Gebrauch, nachdem es sich als Modestück überlebt hatte, ja, es wurde eine regelrechte Akademie der Stärkekunst in London errichtet und nach dem Tode der Frau Guitham eine Holländerin, Frau Dinghen van der Plasse, als Professorin der Stärkekunde an dieses Institut berufen. Aus Holland stammt übrigens auch die Sitte, die Wäsche zu blauem, welche von den vornehmen Engländerinnen ebenfalls mit Begeisterung aufgegriffen wurde. Später sahte allerdings die alternde Königin Elisabeth eine heftige Abneigung gegen alle geblaute Wäsche und erließ ein Mandat, durch das es auch ihren Untertanen unter Androhung schwerer Strafen verboten wurde, geblaute Wäsche zu tragen. - Erst ganz allmählich ging das Verfahren, die Wäsche zu färken, auch auf die Bekleidungsstücke der Herrenwelt über.

Kunstvorstellungen vor Gericht

In Paris wurde kürzlich ein griechischer Jongleur von einer jungen Dame auf Schadenersatz verklagt, weil er sie, wie sie behauptete, bei der Vorführung seiner Kunststücke mit einem fallenden Apfel verletzt habe. Entrüstet leugnete der Artist, und bevor noch jemand seine Absicht erraten konnte, hatte er eine Mütze mit Stahlspitzen aufgesetzt, auf

denen er einen Apfel, den er hoch in die Luft warf, aufsting. Drei weitere Äpfel und eine Kartoffel folgten und führten nach dem Willen des Künstlers einen vielfach verschlungenen Reigen in der Luft auf, ohne daß auch nur die geringste Entgleisung vorgekommen wäre. Zum Schluß stieß der Artist einen kurzen Ruf aus, und augenblicklich wurde ihm aus dem Zuschauerraum von einem dort postierten Kollegen ein Apfel zugeworfen, der jedoch beinahe den Richter getroffen hätte, wenn nicht der Artist mit einem kagenartigen Satz vorgezogen wäre und das abirrende Geschöß rechtzeitig aufgefangen hätte. Durch diese Gratifikationsvorstellung vor Gericht wollte der Jongleur beweisen, daß eine Verletzung des Publikums selbst bei einem Versagen eines seiner Tricks garnicht möglich sei. Da gleichzeitig ein als Sachverständiger vernommener Arzt bekundete, daß die fragliche Verletzung am Kopfe des jungen Mädchens nicht von einem Apfel herrühren konnte, so wurde die Klage abgewiesen. - Eine förmliche Vorstellung vor Gericht wurde auch jüngst in Prag veranstaltet. Diesmal war der Hauptakteur aber ein Hund. Ein Manufakturwarenhändler namens Weinert wurde ebenfalls auf Schadenersatz verklagt. Der Kläger, ein Ingenieur, behauptete, daß der bössartige Hund des Kaufmanns ihn gebissen habe. Der Angeklagte bestritt jedoch, daß dieser Hund gerade der seine gewesen sei, denn er sei das friedlichste und zutraulichste Tier von der Welt. Zum Beweise dessen machte er den mitgebrachten angeblichen Missetäter von der Leine los und bat die Anwesenden, das Tier zu ärgern und zu necken. Anstatt auf diese Geheißreize zu reagieren, kroch Fido mit assenartiger Geschwindigkeit unter den Gerichtstisch und machte keinerlei Anstalten, seinen Feindern in die Beine zu fahren. Wieder hervorgezogen und freundlich angedeutet, ließ das kluge Tier dann alle seine Kräfte spielen, lief auf zwei Beinen, apportierte, stellte sich auf Befehl tot und reichte zuletzt dem Richter mit treuherzig bittender Gebärde die Pfote. Unter schallendem Gelächter der Anwesenden wurde der Termin beendet und die Klage des Ingenieurs abgewiesen.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, z. G. m. b. H. Sinsheim vom 13. August 1928.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names, units, and prices.

Marktberichte

Schweinemarkt

Sinsheim, 14. August. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Käufer zum Preise von 55-65 RM. pro Paar. 4 Milchschweine zum Preise von 30-35 RM. pro Paar.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 13. August 1928

Karlsruhe, 13. August. Aufnahme: 55 Ochsen, 60 Bullen, 53 Kühe, 176 Färken, 100 Kälber, 1289 Schweine. Preise: Ochsen 53-56, 51-53, 48-50, 46-48, 45-46, Bullen 48-49, 45-46, 44-45, 42-44, Kühe 22-32, 12-23, Färken 50-56, 42-50, Kälber 69-75, 54-69, 50-54, 42 bis 50, Schweine 65-72, 72-74, 75-78, 78-82, 72-74, 68-72, 60-68, Norddeutsche 86. Tendenz: Bei Großvieh langsam, großer Ueberstand, bei Schweinen und Kälbern langsam geräumt.

Wetterbericht

Karlsruhe, 13. August. Unter Hochdruckeinfluß hatten wir während der letzten Tage noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter. Gestern nachmittag und heute Nacht erreichte uns eine Gewitterfront, ein Vorläufer des nunmehr vor der irischen Küste angelangten Sturmwirbels (tiefster Druck unter 740 Millimeter). Auf der Vorderseite dieses Wirbels haben sich über dem Festland mehrere Tiefstörungen entwickelt, deren eine uns heute morgen verdrängten Regen brachte. Unsere Witterung wird zunächst noch unter dem Einfluß des atlantischen Tiefdruckgebietes stehen.

Herm. K. Ritter. Charakterbeurteilung, Fähigkeiten, Neigungen, Talente, Kränkheiten, Berufswahl etc. nach der Handschrift. Psychographologie-Karlsruhe, Akademiestraße 51 III.

Für Kirchweih: Auszugsmehl 1 Pf. 27 S, Zweiflagen 1 " 50 S, 6 Kaninen 1/4 " 25 S, Korntzen " 22 S, Zibeben " 20 S, Mandeln " 55 S, und sämtl. Backartikel. R. Kühlbrey (Wittelm Scheeder Nachf.), Telefon 332.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter. Luise Gangnus geb. Grab. sagen wir auf diesem Wege Herrn Pfarrer Nerb für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Gangnus. Rohrbach b. S., den 13. August 1923.

Graue Haare erhalten Naturfarbe und jugendliche ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Kur 3.75 Mk. (ohne Porto). B. Herbst, Nürnberg, Raubachstraße 38.